

ihn bei Eintritt freundlicher Witterung wieder aufzusuchen. Von der Maräne aus dem Madüsee erfahre ich von Herrn Fischereipächter DOROW, der seit 17 Jahren den See bewirtschaftet, folgende Einzelheiten. Die Maräne laicht in der Zeit vom 25. November bis 5. Dezember auf Scharbergen von 2—5 m Tiefe, die mit „scharfem Moos“ bewachsen sind. Sie sucht nicht, wie in anderen Berichten zu lesen ist, die flachen Stellen auf, die von ihr in der kalten Jahreszeit gemieden und nur im Frühjahr besucht werden, weil sich hier die Nahrung früher entwickelt als an anderen Stellen des Sees. Auch die Angabe in der Literatur, wonach die Maräne durch stürmisches und kaltes Wetter eher zum Vollzug des Ablai chens veranlaßt werden soll, steht mit den gemachten Beobachtungen im Widerspruch. Im Gegenteil tritt die Madüseemaräne bei gutem Wetter einige Tage früher zum Laichen an, während sie bei ungünstigem Wetter bis in den Dezember hinein mit der Eiablage wartet.

### Ein bemerkenswerter Aalfund.

Von Dr. G. GERMERSHAUSEN.

Durch die Freundlichkeit des Herrn W. MICHAEL, Fischereibesitzer in Nedlitz bei Potsdam, gelangte die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen in den Besitz eines 34 cm langen ♀ Aales, der durch seinen ungewöhnlich starken Leibesumfang eine auffallende Erscheinung bildete. Es handelte sich um einen Spitzkopfaal, der die charakteristischen Merkmale eines Wanderaales trug, dunkler Rücken, weißer Bauch und die großen Augen. Die Schwanzpartie war von dem Rumpf stark abgesetzt, wie man es etwa bei einem dicht vor dem Ablai chen befindlichen Stichling beobachten kann. Die anatomische Untersuchung ergab, daß die gesamte Leibeshöhle von mächtigen Eierstöcken angefüllt war, die beim Öffnen des Tieres aus dem Körper herausquollen. Sie erstreckten sich, hinter dem Kopf beginnend, bis zum After an beiden Körperseiten entlang. Nach näherer Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die einzelnen Eier noch nicht sehr entwickelt waren, und daß zwischen den Eiern viele kleine Fettkörperchen lagerten. Um eine krankhafte Erscheinung, etwa um eine Verfettung des Eierstockes, kann es sich hier nicht handeln, denn die Fettmenge war im Vergleich zu der großen Masse der Eier zu gering. Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß eine frühzeitige Entwicklung der Eierstöcke schon im Süßwasser eingetreten ist, wie sie sonst erst beim geschlechtsreifen Tiere im Meere stattfindet. Unterstützt wird diese Annahme dadurch, daß das Tier die erwähnten Kennzeichen des Wanderaales trägt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [1919](#)

Autor(en)/Author(s): Germershausen Guido

Artikel/Article: [Ein bemerkenswerter Aalfund 340](#)